



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
besonderen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann,  
Korrespondent nach Berlin und Leipzig. Aufschuß Nr. 289.

Insertionspreis  
für die fünfgehaltene Copie  
Belle oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen  
vor dem Tagesanfang die drei-  
gehaltene Zeile oder deren  
Raum 30 Wg.

Nr. 303.

Sonnabend, den 28. Dezember 1890.

90. Jahrgang.

## Der Weltfrieden.

Halle, 27. Dezember.

Seit jener Weihnachtsnacht, welche der Vereinigung Österreichs mit Bulgarien folgte, und in welcher noch das Echo des furchtbaren bulgarischen Schlachtdonners in den Schluchten der Sandberge grollte, ängstigte alle Gemüther die Ahnung eines das Wohl des Erdtheils bis in die Grundfesten erschütternden Zusammenstoßes.

Diese fruchtlose Stimmung, die Ueberzeugung der See-Leutenoren ist vordringender. Wir können auch heute ebensowenig, wie es jemals früher möglich gewesen ist, mit jener Sicherheit, mit welcher der Astronom den Lauf der Sterne berechnet, den Gang der Ereignisse voraussehen; aber die Ansehungen mächtiger Herrscher und parlamentarischer Körperschaften und augenfallige Thatfachen sind zu Säben geworden, an welchen der tief gebeugte Friedensglaube sich aufgerichtet hat. Mit längst erwerbter Furcht sieht die Welt den kommenden Jahre entgegen, und über dieses hinaus wagen sich, wenn auch schwachen, die Hoffnungen, das so lange belächelte Unheil könne vielleicht doch abgewendet werden. Selbst jene, die sich aus Kriegsdrohungen und Unheilprophezeien ein Gewerbe machen, müssen den verfluchten Ausbruch des Gewitters in weite Ferne rücken oder zwischen dem Zambesi-Flusse und dem Nyasale nach schwarzen Punkten suchen. Ueberall, wo nicht eine thörichte, das Blut aus dem Herzen des Staatskörpers ablenkende Politik waltet, und wo nicht eine aus Neid und krankhafter Selbstüberschätzung gehobene Agitation zum Bormande selbstherrlicher Parteielüste dient — überall sonst in Europa regt sich der Unternehmungsgeist, läßt aus den Fabriksschlotten die großen Rauchwolken als Signale friedlicher Arbeit emporsteigen. Selbst wo die unangünstige Ernte einen nachtheiligen Anfall an nationalen Einkommen und einen Mangel der Kaufkraft verursacht hat, ist ein langwieriger Fortschritt des industriellen Schaffensgeistes zu verzeichnen und spinnt der Handel neue Fäden von Ort zu Ort, von Land zu Land und über die Ozeane hinweg. Die Erwerbsfähigkeit kann der absehbareren Zukunft vertrauen, sie ist nicht mehr ein Pappspiel, sondern ein Gegenstand der Berechnung. Denn der Glaube an die Möglichkeit, den europäischen Frieden unter dem Schutze unabsehbarer Vajonten zu erhalten, ist wieder eingelehrt.

Nicht die Zustände und die Thatfachen sind seit den vorjährigen Weihnachtsfesten andere geworden, aber ein Umhang der Stimmung hat sich vollzogen. Die Skoffenere sind vermehrt worden, doch nicht mehr hört die geängstigte Phantasie den Huchschlag ihrer, künftig den Wohlstand des Erdtheils verstampfenden Wölfe. Die französischen und die deutschen Willkür sind gestiegen worden, aber die peinvolle Sorge ist gewichen, daß binnen kurzen die Ufer der Wölfe und die Stimme der Vögel unter drohenden Geschickeln erbeben werden. Neulicher faßt der Umhang an den letzten Weich des Jahres in Berlin und die Unterredung zwischen Alexander III. und Bismarck in Wahrheit ist die Verwundung der Gemüther aus dem Westen gekommen. Die russische Politik ist allzeit dem dunklen Drange der, freilich oft künstlich angelegten Massenentscheidungen und von den Autokraten wohl zeitweise aufgehaltene und später gelenkt, doch niemals erdrückt und dem Volke auferlegt worden. Sie antizipiert immer den Feiern, und in diesen wagt und ringt es heute, wie vor den, zwischen dem russischen und dem deutschen Kaiser ausgetauschten Freundschaftsbekundungen. Dem Friedenswillen des Jahres schon oft wiederholend, sucht eine rastlose Agitation im Westen der Balkan-Halbinsel Schwierigkeiten zu bereiten, sie durch fortwährende Demuthigungen mühe zu machen, auf daß sie die Russen in Bulgarien gewähren lasse. Aber in Frankreich haben sich die Gedanken von der kriegerischen Revanche abgewandt, hat die Bevölkerung sich in die glückliche Ausstellungsstimmung so fest hineingelebt, daß sie kaum noch herauszufinden vermag. Der Duell der einstigen verderblichen Leidenhaftigkeiten ist nicht verlegt, nur der Lauf des Stromes ist ein anderer geworden, der Gervinismus ist in Gervinismus übergegangen, von welcher ja überall die nationale Leidenschaft als Vorwärt für die Selbstsucht gebraucht wird. Wie mächtig auch die Schutzgallneri und die ihr folgende Ausbeutung der Konjunktur den sozialen Krieg fördern müße, für den Augenblick dient sie, in Frankreich wenigstens, dem Weltfrieden. Dazu kommt, daß Regierungen und Völker instinktmäßig vor dem Geisse ins Ungewisse zurückweichen, daß die Berechnung der Fachmänner und die Einbildungskraft der Völker sich vergebens abmühen, ein Bild von den Kämpfen der Millionenheere zu gewinnen und Keiner die Verantwortung für das Uebelthun zu übernehmen wagt. Die Gegenwart bietet uns überzeugende Beispiele von der gewachsenen Kriegesucht. Noch vor wenigen Jahrzehnten

schaute Lord Palmerston jeden Morgen auf den Globus, weil auf einem Punkte desselben England — die Welt, sagte damals ein Amerikaner, deren Morgenreville mit der Sonne um die Erde dreihret — gewiß Krieg führte. Der geringste Eigennutz Portugals führte dazu, daß dessen Seehäute den Windungen der englischen Schiffsgeschäfte ausgesetzt oder doch offstipirt wurden. Heute wagt im Streite um die Delagoa-Bai und das Mosafaland keine kriegerische Aktion gegen das schwache Portugal, es wird entweder zurückweichen oder sich einem Schiedsgerichte unterwerfen. Als vor halb dreißig Jahren der in England naturalisirte Israelit Pacifico durch griechische Behörden in einer Selbstvertheidigung verhaftet wurde, drohte ein britisches Geschwader mit der Einschließung des Piräus; noch Graf Andrassy stellte, als Kitzel sich in der Frage der Orientbahnen widerständig zeigte, den Serben ein Ultimatum! Heute erklart Österreich mit unangefangener Geduld die vom türkischen Uebermut erzeugten Handlungen und nimmt selbst die rücksichtslosesten Gewaltthatigkeiten gegen österreichisches Eigenthum zum Anlasse nicht kriegerischen, sondern diplomatischen Einschreitens.

Angesichts der thatächlichen Beweise für die wachsende Kraft des allgemeinen Friedenswillens weicht der Fatalismus, welcher den Doppelzungenstanz im Osten und Westen als unabwendbar annehmen hat. Wohl dauert der rothene Wetters in Äthiopien an, wird das letzte Atom der Völkerverhaft für den Krieg bereit gestellt. Wir müssen uns darin finden, daß dieser Zustand zum normalen werde; wie der Panzerreiter an die Eisenrüstung, so werden sich vielleicht die Wölfe gewöhnen, die Last zu tragen. Aber je länger der durch die ungeheuren Kriegsvorbereitungen geführte Fortschritt, desto weiter wird das Schreckbild des Zukunftsreiches sich vom geistigen Auge entfernen; je weniger sie ihn fürchten müssen, desto mehr werden die Wölfe sich des Umganges an den Krieg erwidern, desto fester sich in die friedlichen Zustände einleben.

## Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 26. Dezember.

Die hiesige brasilianische Gesandtschaft hat von der provisorischen Regierung in Rio de Janeiro folgende Mitteilung erhalten:

Durch Erlass der provisorischen Regierung sind die Wahlen für die konstituierende Versammlung am den 15. September und der Zulassung der Versammlung, am den 15. November, festgestellt. Diese Fristen sind so kurz als möglich bemessen worden mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, ein neues Wahlgesetz einzuführen, sowie neue Listen für die große Menge derjenigen neuen Wähler anzufertigen, welche durch die Verträge aus dem letzten furchtbaren Kriege, wonach das Wahlrecht auf Frauen, auf die durch den großen Naturkatastrophenerlös Naturalisirten ausgedehnt worden ist, geschaffen worden sind. Auch vor der Wählung der Regierung nachgehend, die Wahlen in einer kürzeren Frist vornehmen zu lassen, als dies durch die Wahlreife von 1881 vorgeschrieben wird.

Der ehemalige Unterstaatssekretär Thiele ist heute Morgen gestorben.

Man muß ordentlich staunen, daß es gerade die russische Presse ist, die sich zum Verkünder der Butschir's Antwort und ihrer Entrüstung darüber äußert, daß derselbe kriegsrechtlich verurteilt und hingerichtet worden ist. Dem streng gesetzlichen Verfahren, welches Major Wissmann gegen einen durch unzählige Grausamkeiten bekannten Räuber und Mordbrenner durchgeführt hat, möchte ich das Beispiel des russischen Volkshelden Sobolew entgegenstellen. Als Kaiserhof und Hof in dem Tele-Turkmenen im regerlichen Kriege war und Sobolew deren beständige Hauptstadt Gooz-Tepe nach langer Belagerung gestirmt hatte, überließ er die Stadt seinen Truppen für drei Tage zur Plünderung, wobei, beiläufig bemerkt, unermessliche Schätze erbeutet wurden, und befaß seiner Reiter, die stehenden Turkmenen zu verfolgen und auch der Frauen und Kinder nicht zu schonen. Wirklich wurden deren auch viele Tausende von den Dragonern und Kosaken niedergemacht. Da kam von russischen Soldaten geleitet, eine Abordnung der vornehmsten Turkmenen aus Gooz-Tepe zu dem siegreichen General, um Erbarmen zu ersuchen. Gezwungen standen die ehrentüchtigen Gestalten der Greise vor dem Sieger. Da rief Sobolew mit seinem bekannten cynischen Lächeln den begleitenden Soldaten zu: „Hört die Kerle auf euren Vajonten in die Höhe!“ und im Augenblick waren die Unglücklichen durchstößt in die Höhe gehoben, wurden dann wieder fallen gelassen und auf dem Boden liegend gänzlich niedergemacht. Wir ist diese grauenhafte Thatfache aus ganz unanschaulicher Quelle bekannt, und Sobolew erzählt sie auch selbst. Die „Nowoje Wremja“ ruft anlässlich des Butschir's Falles entrüstet aus: „Das ist überhaupt ein schöner Präcedenzfall für die Behandlung der

Kriegsgefangenen, ihr Herren Deutschen!“ Bedenkt man das obigen Falles und der Behandlung der Gefangenen durch die Generale Sobolew und Gurko während des letzten türkischen Krieges, so könnte man unzählige Präcedenzfälle“ nennen.

S Berlin, 26. Dezember. Es ist bereits öfter die Rede davon gewesen, daß unmittelbar nach den Weihnachtsferien das Parlament der Reichstanzler, Fürst Bismarck, nach Berlin kommen werde, um eventuell in den Gang der Friedensverhandlungen einzugreifen. Man hat jedoch nur, alle solche Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Vorläufig liegt kaum eine Veranlassung vor, welche ein thatächliches und persönliches Eingreifen des ersten Rathgebers unseres Kaisers als nöthig erscheinen ließe. Wohl sind von dem Graf nach die beiden wichtigen Angelegenheiten der Marine und des Landheeres zu erledigen, aber dieselben haben in der Kommission eine so eingehende Erörterung erfahren, daß ein Eingreifen des Reichstanzlers für einzelne Stellen kaum erforderlich erscheint. In einer Delegation der allgemeinen politischen Situation und dem Reichstanzler wohl sonst den Militärminister benutze, geht auch jetzt die nöthige Bekanntschaft der Situation in eine vollkommen friedliche, diese Vertheilung braucht uns nicht erst aus dem Munde des Herrn Reichstanzlers gegeben zu werden, außerdem hängt aber die Umwandlung in weiteren Heerwesen unmittelbar mit der politischen Situation zusammen, denn diese Umwandlung bedeuert keine Vermehrung unserer Streitkräfte, sondern nur eine bessere Vertheilung und Organisation. Ein Motiv würde allerdings für ein Eingreifen des Fürsten Bismarck sprechen; das ist die Bekanntschaft der parlamentarischen Arbeiten, die dadurch sicherlich herbeigeführt werden müßte. Eine solche kann aber auch die Vertheilungsbekanntheit selbst in die Hand nehmen, wenn sie stets vollständig zur Stelle ist.

In bezug auf die politischen Parteien hat die Regierung des Gouverneurs der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul seitens der neuen Regierung in Rio Janeiro einige Verwunderung erregt. Herr Martins, der Gouverneur von Rio Grande, hat jedenfalls das Verdienst für sich, seine Provinz dem Gesamtreiche erhalten zu haben; sie hätte sich sonst sicherlich schon als selbstständige Republik konstituiert oder sich dem benachbarten Uruguay angeschlossen. Ob das letztere jetzt unter der Leitung des Generals Fonseca, doch nicht noch geschieht, ist allerdings sehr fraglich. Rio Grande do Sul ist beinahe ausschließlich von deutschen Ansiedlern bewohnt.

Der Richter hat zum Weihnachtsfest eine Weile verlesen. Er hatte nämlich darauf gewartet, daß die Nationalliberalen im Wahlkreise Detmold die konstitutionalen Kandidaten des Herrn von Nichteilgen zustimmen würden; nun haben die Nationalliberalen Detmold Herrn Richter einen Sitz durch die Rechnung gemacht und einen besonderen Kandidaten in der Person des Gymnasiallehrers Dr. Werth aufgestellt. Es ist dies nicht ohne ein „Kerulbruch“, wie es von gewisser Seite jetzt jedes selbständige Vorkommen der Nationalliberalen genommen wird, sondern nur die Consequenz des Parteizwangs; denn dieses bestimmte, daß die Partei, welche bislang den Wahlkreis inne hatte, auch den Kandidaten für die Neuwahl zu unterstützen hat. Diese Consequenz haben also die Nationalliberalen aus den Cartellbestimmungen für Detmold gezogen.

Detmold, 25. Dezember. Der Kaiser mochte gestern Nachmittag der Weihnachtsfeier beim Hofballtheater bei. Die Weihnachtsfeier bei der kaiserlichen Familie, welcher beide Majestäten, der Prinz und die Prinzessin Leopold, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen betheiligten, fand um 2 Uhr im Musiksaal statt, wo zwei große und fünf kleine Orchester aufgestellt waren. Unter den Gekommenen für die drei ältesten Prinzen befanden sich drei vom Sultan geschickte Sättel von blauem Sammet mit breiter goldener Säuterei und vergoldeter Steigbügel.

Der Kaiserin Auguste Victoria war während ihres Aufenthaltes in Konstantinopel und byzell bei ihrem Besuch im Harem des Sultans als Dolmetscherin die Tochter des Staatssekretärs im Justizministerium, Sachan Effendi, attached. Die Kaiserin hat jetzt durch Vermittelung des deutschen Votschafters Baron v. Rabowitz der jungen Dame ein solches Brillantarmband zur Erinnerung an jene Tage überreichen lassen. Mustafa Pascha, welcher der deutschen Kaiserin damals Assistentenbesuche leistete, ist durch ein Bildnis der Kaiserin in wertvollem Rahmen mit der eigenhändigen Namensunterschrift ausgezeichnet worden.

Waldenburg i. Schl., 25. Dezember. Die Cartellpartei haben einstimmig beschloffen, den Geh. Commerzrath Dr. Welsky wiederum als Reichstagskandidaten anzustellen.

Strahburg i. E., 26. Dezember. Der Generaldirektor der Zölle und indirecten Steuern, Fabricius, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung ergeleht.

München, 25. Dezember. Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, hat der Prinz Regent genehmigt, daß die bayerischen Briefmarken in den für die Wertheilung des Westpostvereins geltenden Farben hergestellt werden. Die neuen Marken werden von Neujahe 1890 ab resp. nach dem gänzligen Verbrauch der alten bayerischen Marken verkauft werden.

In dem Befinden des Ministerpräsidenten v. Zuyff keine Aenderung eingetreten; die letzte Nacht hat der Kranke unruhig verbracht. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Oberlandesgerichtsrath von Alvensleben ist heute früh gestorben.



Wien, 25. Dezember. Die vor hier nach auswärts telegraphirte Meldung, daß der jetzige Unterrichtsminister Fortis zu Oberst und dessen Ansehen in Beziehungen gehalten habe — wie dies gelegentlich der jüngst stattgehabenen Oberstbeförderung behauptet worden sein soll — wird von maßgebender Stelle als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. — Bei dem heutigen Weihnachtsempfang der Kardinals hielt der Papst eine längere Ansprache, in welcher derselbe die Verfolgungen und schrecklichen Kämpfe hervorhob, denen die Kirche insbesondere in Italien ausgesetzt sei; katholische Institutionen würden mit allen Mitteln bekämpft, sowohl Institutionen, welche der Verbreitung des Glaubens dienten, als auch solche, welche die Binderung der Noth unter der Menschheit zum Zwecke hätten; unter solchen Umständen mache sich der Mangel an wahrer Freiheit, welche zur Ausübung des apostolischen Amtes absolut notwendig sei, immer mehr fühlbar. Der Papst kündigte außerdem eine Enchiridion über die katholischen Pflichten an.

Paris, 25. Dezember. Dem „Temps“ zufolge wäre die französische Regierung geneigt, der Konversion der egyptischen Schuld zumutlich, wenn England den Willen offenbarte, zu einer Plünderung Ägyptens durch die englischen Truppen zu gelangen. Im Uebrigen würde die französische Regierung den Gedanken anregen, einen Theil der durch die Konversion erzielten Ersparnisse dazu zu verwenden, daß das eigentliche egyptische Heer gegen entsprechende Reduction des Besandes der englischen Okkupationsstruppen vermindert werde.

Das „Journal des Debats“ erhält Berichte aus Rio, wonach wiederholte militärische Meutereien in der brasilianischen Hauptstadt ausgebrochen sind. Derselben Berichte stellen jedoch fest, daß Marschall Souzsa trotzdem Herr der Lage ist.

Breslau, 24. Dez. Die Arbeitseinstellungen in dem Kohlengebiet von Charleroi nehmen zu. Man befürchtet einen allgemeinen Streik. Die Bewegung hat sich mit großer Schnelligkeit verbreitet und in den Hauptgruben des Gebietes zeigt sich ein auffallend festes Zusammenhalten der Begleitete. Menthalben macht sich Kohlenmangel bemerkbar.

Der durch seine Umtriebe in Südwestafrika und bei Maharero bekannte Engländer Lewis ist, vom Kap kommend, in Southampton eingetroffen.

Charleroi, 26. Dezember. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter hat heute wiederum an Ausdehnung gewonnen. Die Zahl der Streikenden in dem Kohlengebiet von Charleroi beträgt jetzt 10400. Die Ruhe ist nicht gestört.

London, 24. Dez. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, wäre die Antwort des portugiesischen Ministers des Auswärtigen Barros Gomes an das britische auswärtige Amt günstig aufgenommen worden, indem derselbe den loyalen Wunsch Portugals bekundet, die Angelegenheit in einem verträglichen Geiste zu behandeln.

Petersburg, 26. Dezember. Als das finnländische Leibgarde-Regiment gestern zur Straßparade versammelt

war, verließ der Kommandeur desselben, wie der „Regierungs-Anzeiger“ meldet, ein Telegramm des Kaisers aus Gatchina, in welchem derselbe sein lebhaftes Bedauern darüber ausdrückte, daß ein Unwöhlsein ihm nicht gestatte, der Parade beizuwohnen. Zum Dejeuner, welches nach der Parade im Antichow-Palais stattfand, war die Kaiserin erschienen.

Kassau, 26. Dezember. Offizielle Depeschen aus Rio melden, daß sich am 18. Dezember mehrere Regimenter gegen die vorläufige Regierung empörten, daß aber die Empörung rasch unterdrückt wurde.

Belgrad, 26. Dezember. Vor einigen Tagen kamen etwa 250 Arnauten bei Toplica über die serb. Grenze unter dem Vorwande, Holz holen zu wollen, und beantworteten die Aufforderung des Kommandanten der serbischen Grenztruppe zur Umlieferung mit Gewehrschüssen. Bei dem darauf entstandenen Kampfe und Handgemenge wurden der Kommandant und ein Unteroffizier der serbischen Grenztruppe getödtet. Die serbische Regierung hat insolge dessen bei der Pforte Vorstellungen erhoben.

Bukarest, 26. Dezember. Der Senat nahm mit 50 gegen 42 Stimmen die Demission des Präsidiums Florescu und mit 48 gegen 12 Stimmen die Demission der Vizepräsidenten Oberassi und Boreacu an. Sodann wurde mit 52 gegen 36 Stimmen Krezesko zum Präsidenten gewählt. In der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident Mano Angreßon Gataragi gegenüber, daß er eine konservative Vereinigung von gleichgesinnten Elementen loyal anstrebe. Gataragi habe die Kritik verurtheilt, weil er die sofortige Auflösung des Parlaments verlangt habe; übrigens habe Gataragi selbst ihn (Mano) dem Könige empfohlen. Die Rede Mano's wurde von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Senat. Der Präsident Krezesko dankte heute dem Senat für die Wahl und erlachte die Geschlossenheit und Ehrenhaftigkeit der Regierung an, welche er, obgleich er keiner Partei als aktives Mitglied angehöre, zu unterstützen versprache. — Krezesko war früher Ministerpräsident und Bevollmächtigter in Berlin, Rom und Petersburg und ist eine hochgeschätzte Persönlichkeit.

New-York, 25. Dezember. Aus Montevideo über Galvelton hier eingegangene Privatnachrichten bekräftigen die Meldungen von neuerdings in Brasilien stattgehabenen Unruhen und Aufregungen und bezeichnen die Lage der Regierung als eine kritische. (Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe letzte Nachrichten und Telegramme.)

### Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Anwesenheitspflicht gestattet.)

2 Größtes, 24. Dezember. Beim Schweinfächeligen ereignete sich gestern in der Familie des Bergmanns Keller im benachbarten Dömlinde ein bedauerliches Unglücksfall. Ein fernerer Knabe spielte dort mit einem Pfeiffenmesser und riefte überhand habend mit dem Worte: „Achtung! Achtung!“ auf einen andern Knaben. Als der mit dem Messer bewaffnete Knabe seine Hand fassen ließ, trat die Spitze des Messers dem hinzutretenden jüngeren Knaben in das Gesicht und unter die Menschen zurückzuführen; und wenn sie vollends fängereise geben würden, wie man sich jener Schurken bemächtigen könnte, vor denen ja auch Sie nicht sicher sind, so würden Sie sich ein so großes Verdienst erwerben, daß man Ihnen gewiß nichts in den Weg legen würde.

Grawull schüttelte den Kopf. „Es ist zu spät“, sagte er tonlos, „und vom Verräther heißt kein Rabe.“

Kommen Sie mit uns, Grawull“, hat Adelheid mit gemuthem Tone, „auch ich will für Sie ein gut Wort einlegen, es kann noch alles wieder gut werden.“

Er sah sie freundlich an und antwortete: „Tausend Dank, aber gut werden? — Ein Jeder geht seinen Gang.“

Dann nach einem Blick in die Tiefe fuhr er fort: „Man lassen Sie uns heruntersteigen; Förder und Jäger werden bald da sein und ebenfalls ist es schon jetzt hinfänglich sicher für Sie da unten.“

Sie stiegen hinab und Grawull begleitete das Paar noch ein Stück Weges, bis er endlich stehen blieb, um Abschied zu nehmen.

Sie haben nun selbst gesehen, wie es hier im Walde aussieht, Herr Gintther, und was Ihnen droht, wenn Sie sich nicht wieder hinein, es geht nicht allemal so glatt ab. Ab, und bleiben Sie glücklich.

Gintther gab ihm die Hand und Adelheid sagte: „Gott lohn's, es was Sie an uns gethan, Sie sind ein besserer Mensch, als Sie selbst glauben, kommen Sie mit!“

Er schüttelte nur schweigend den Kopf und fuhr dann mit seinen geräuschlosen, schnellen Schritten in den Wald hinein, wo er bald den nachschauenden Blicken entschwunden war.

Gintther führte seine schöne Begleiterin weiter, aber es geschah dies nur langsam, da sie beide einander gar Vieles zuzusichern hatten. Er brachte sie insofern nach ihrem Wunsche nur bis an den Schlaggarten, wo sie mit einem letzten Kuß Abschied von einander nahmen und er ihr noch bis zum Schlosse nachschaute, ehe er umkehrte, um seinen Weg zur grünen Tanne zu nehmen.

21.

Das im vorigen Kapitel erwähnte Abenteuer konnte nicht wohl verschwiegen bleiben. Wenn Gintther an solchen gegen niemanden etwas darüber gekündigt hätte, indem er eine natürliche Scheu fühlte, von außen an ein Geheimniß gerührt zu sehen, welches sein neu entdecktes Glück enthielt, und das zumeist aus Rücksicht gegen Adelheid, so hätte doch diese auf dem Heimwege und auch in Gegenwart Grawulls mit Entschiedenheit erklärt, daß sie nicht

schweigen und namentlich des Letzteren Verdienste um sie nicht verheimlichen werde. Sie bestimmte daher den Gintther, sein Verbot aus dem letzten Vergeßnisse zu machen; nur ihre eigene Anwesenheit, welche sich darin verwehrt hatte, das Glück ihrer jungen Liebe, sollte noch verschwiegen bleiben. Das war nun freilich leichter gesagt, als ausgeführt; der Beweggrund zu Adelheids That, Gintther zu warnen, blieb für alle der Verhältniß kundigen nur mit einem leichten, durchsichtigen Schiefer bedekt, wie denn in der That der Baron zu dem Berichte seiner Nichte eine ganz eigenthümliche Miene zog, wie ein Patient, welcher das Mikere einer heuerr geschändeten Pflanze durch deren Umhüllungen deutlich genug durchschmeckt.

Gintther bog sich auf und sein Verächterpöbel haben Grawull und bemerkt den auf dem Saamtische, welcher unten am Fuße des Felchs Hald machte und argwöhnisch an diesem emporsah. Seine Wankschritte sammelten sich nach und nach neben ihm, die beiden Leisten, welche kamen, trugen ein solches erligtes Stück Wild und waren es ihm zu Füßen.

Wo ist Joly geblieben?“ fragte der mit dem Saamtische, dessen Stimme für Gintther etwas sehr Bekanntes hatte.

Er wird noch zurück sein“, sagte Einer, während mehrere Andere piffen und riefen, um den Hund heranzu locken.

Sie habe ihn erst vor kurzem aus der Entzerrung belassen hören“, sagte der mit dem Saamtische wieder, und mir schien es, als käme der Klang aus dieser Gegend.

Er blickte wieder am Felde empor.

Wir dürfen nichts unternimmt lassen. Geht Ihr zwei mit dem Wildpret voran. Ihr Andern bleibt noch bei mir, ich will da oben nachsehen!“

Da oben?“ fragte eine rauhe Stimme, da ist kaum Platz für eine Rahe, das steht man ja, daß da nichts ist!“

Der mit dem Saamtische antwortete nicht, sondern schaute sich an, die stille Höhe emporklimmten, als er plötzlich angeht und nach einem fernem Pfeifen horchte, welches durch einen eigenthümlichen schrillen Pfiff in der Nähe beantwortet wurde.

Sind das Signale für die Spitzhuden?“ fragte Gintther leise, der seinen Revolver fertig hielt, seitdem er vernahm, daß die Räuber den Felsen unterhalb wollten.

Gintthers Bericht mußte mehrmals wiederholt werden, zunächst dem Oberförster, dann dem Schützen. Die Forstleute waren allerdings zu spät erschienen, um von den Wildbeiden, an die sie zuerst dachten, eine leitende Spur zu entdecken; jetzt kam ihnen Gewißheit und Erklärung in unerwarteter Weise, denn daß jenes wilden Taged von einer organisierten Räuberbande ausgegangen war, von deren

## Die Wilderer.

Roman von Paul Framel.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht doch!“ hat Adelheid, doch Grawull antwortete: „Nadiges Fräulein, blicken Sie wo anders hin, der Hund muß sterben. Sie kennen die Leute nicht, denen er gehört, und er würde uns verrathen. Besser er ist verloren, als Sie!“

Der Hund wachte sich durch einige verzweifelte Sprünge, ohne einen Laut hervorbringen zu können. Einiges Zittern, welches eben so vergeblich war, oder vielmehr nur dazu beizutragen, sein Ende noch zu beschleunigen, und es war mit ihm vorbei. Jetzt schellte Gintther plötzlich hervor und rief seinen Revolver heraus, denn kurz hinter einander erlösten mehrere Schüsse. Grawull vorstie.

„Es hat für uns noch keine Gefahr, sie sind auf Wild gefaßt.“

„Nicht viel noch ein Schuß, kurz darauf“ noch „einer. Grawull rief sich vergnügt die Hände: „Die Kerle machen einen Spaß, wie die Soldaten beim Marschieren; das wird bald Hüße herbeiziehen und uns hier frei machen.“

„Aber was dann, Grawull?“ bemerkte Gintther ernst, „die Hüße kann doch nur aus Fortsaken bestehen.“

„Ich weiß, was Sie meinen“, sagte der Wildbeide trüb, „aber aus irgend eine Art muß es ja doch ein Ende nehmen. Doch zu solchen Gedanken ist jetzt keine Zeit. Halt! Da steht ich etwas; sie kommen zurück, still!“

Grawull freckte abwehrend die Hand zurück am Stillschmelzen zu heischen.

Wieder das Pfeifen wie vorhin.

„Wir können uns hier nicht aufhalten, Hauptmann“, sagte die Stimme eines der Räuber, sie kommen uns sonst über den Hals! Da oben ist nichts, der Stein läuft ja beinahe wie ein Felsens über uns, sie sind sicher die kleine Schlucht da hinunter, und wir können ihnen vielleicht jetzt noch den Weg abschneiden.“

„Möglich“ sagte der Anführer, indem er einen letzten prüfenden Blick den Felsen hinauf sendete, „kommt!“

Er ging quer durch den Wald davon, gefolgt von seinen Gefolgsen.

Grawull lauente ihnen ein Welschen nach, ehe er sagte: „Sie gehen sich zurück; — nun werden die Befreier kommen.“ fuhr er mit bitterer Ironie fort.

„Armer Mann“, bemerkte Gintther nicht ohne Mitleid, dort liegen für Sie wie hier. Aber Ihr Verhalten gegen die Raubgefahren wird Ihnen vor Geses und Richter zum Wortteil gereichen. Sie sollen sich dieser gefahrvolen Lage



Röthen. 25. December. Die drei jüngsten Kinder der Arbeiter Weischen Glente in Zebringen, welche von dem Aelteren allein in der Wohnung zurückgelassen und eingeschlossen worden waren, wurden von letzterem bei der Mittagszeit entdeckt. Das Kind erstarrte an dem Ofen, das zweite Kind war lebend, das dritte Kind war lebend, aber nur noch halb lebend.

Verstorbene. 25. December. Ein recht behauener Längelschiff auf eine bleigle Familie getroffen. Das fünfjährige Mädchen verlor sich im Gange des blühenden Weihnachtsfestes zu nahe und wurde von den Eltern nicht bemerkt. Man suchte es, als sie das Kind nicht entdeckte, verlor es sich, aber noch am Abend des Längelschiffes verlor es sich.

Erhängen. 25. December. Ein seltsames Verbrechen ereignete sich in der Wohnung eines Mannes in der Straße des Heiligen, Nr. 19. In dem oben besagten Hause wurde ein Mann aufgefunden, ohne Besessenen mit einer Axt im Rücken. Am Donnerstag Abend wurde der Mann in Holzbohlen gehängt. Die Frau ging zuerst zu Bett und erkrankte an Krampfen, die ihren Namen hat, ein seltsames Verbrechen, ebenso die anwesende verheiratete Tochter. Amlich verlor der Sohn mit einem Axt in der Hand den Kopf, das Verbrechen. Er öffnete schnell die Thüre und Fenster und überließ sich die Abschneidung.

Wunden. 25. December. Mit großer Verwundung tritt in unserer Stadt das Gerücht auf, ein dieser Großhandelsreisender habe eine Anzahl von 185,000 Mk. Steuern zu leisten. Derselbe soll allein über 2 Millionen Mark an Hypotheken ausgeliehen haben, was nicht zu sein, sondern nur ein Gerücht zu sein. Der betreffende soll nicht beklagt haben.

Wunden. 25. December. Die Ehefrau eines hiesigen Einwohners nahm vorgestern Abend ihr 14 Wochen altes Kind mit ins Bett und schlief ein. Als sie am Morgen erwachte, hatte sie ihr Kind noch im Arme liegen, dasselbe aber war todt. Der Arzt konnte nur nach dem Tod durch Verwunden, das Erkranken feststellen.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

Gamburg. 25. December. Der „Gamburgischen Wölkchen“ wird auf dem 25. December, daß der Schaden an verbrannten Wunden und Gebäuden in der Heilung die Stadt nicht im Mindesten sich im Gange auf ca. 250,000 Mk. beläuft, und daß dieselben verheert waren. Die gerüsteten Gebäude waren bei der Landstrandstraße verheert.

### Contobericht der Anstalten zu Halle a. S.

Vorte vom 27. December 1889.

Dividende		Zinsen		Conto	
Nr.	Art	Nr.	Art	Nr.	Art
1/10	Conto	1/10	Conto	1/10	Conto
2/10	Conto	2/10	Conto	2/10	Conto
3/10	Conto	3/10	Conto	3/10	Conto
4/10	Conto	4/10	Conto	4/10	Conto
5/10	Conto	5/10	Conto	5/10	Conto
6/10	Conto	6/10	Conto	6/10	Conto
7/10	Conto	7/10	Conto	7/10	Conto
8/10	Conto	8/10	Conto	8/10	Conto
9/10	Conto	9/10	Conto	9/10	Conto
10/10	Conto	10/10	Conto	10/10	Conto

Koggenmehl per 100 Kilogr. incl. End. Nr. 0 26,25—26,50 Rr. Nr. 0 u. 1 24,75—25,50 Rr. Nr. 2 24,00—24,50 Rr. Nr. 3 24,50—24,65 Rr. Nr. 4 24,50—24,65 Rr. Nr. 5 24,50—24,65 Rr. Nr. 6 24,50—24,65 Rr. Nr. 7 24,50—24,65 Rr. Nr. 8 24,50—24,65 Rr. Nr. 9 24,50—24,65 Rr. Nr. 10 24,50—24,65 Rr.

Die nächste Sitzung findet am 2. Januar 1890 statt. Gegen den Contobericht von Carl Neuberg, Berlin, Französischer Straße 12, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

**Antstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S.**  
Die Anstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S. hat am 27. December 1889 einen Contobericht veröffentlicht. Der Contobericht zeigt, daß die Anstalt im Laufe des Jahres 1889 einen Ueberschuß von 10,000 Mk. erzielt hat. Der Ueberschuß ist durch die Erträge der Anstalt und die Spenden der Gönner zu erklären. Der Contobericht enthält auch eine Zusammenfassung der Ausgaben der Anstalt für die Besorgung der Armen.

**Antstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S.**  
Die Anstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S. hat am 27. December 1889 einen Contobericht veröffentlicht. Der Contobericht zeigt, daß die Anstalt im Laufe des Jahres 1889 einen Ueberschuß von 10,000 Mk. erzielt hat. Der Ueberschuß ist durch die Erträge der Anstalt und die Spenden der Gönner zu erklären. Der Contobericht enthält auch eine Zusammenfassung der Ausgaben der Anstalt für die Besorgung der Armen.

**Antstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S.**  
Die Anstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S. hat am 27. December 1889 einen Contobericht veröffentlicht. Der Contobericht zeigt, daß die Anstalt im Laufe des Jahres 1889 einen Ueberschuß von 10,000 Mk. erzielt hat. Der Ueberschuß ist durch die Erträge der Anstalt und die Spenden der Gönner zu erklären. Der Contobericht enthält auch eine Zusammenfassung der Ausgaben der Anstalt für die Besorgung der Armen.

**Antstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S.**  
Die Anstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S. hat am 27. December 1889 einen Contobericht veröffentlicht. Der Contobericht zeigt, daß die Anstalt im Laufe des Jahres 1889 einen Ueberschuß von 10,000 Mk. erzielt hat. Der Ueberschuß ist durch die Erträge der Anstalt und die Spenden der Gönner zu erklären. Der Contobericht enthält auch eine Zusammenfassung der Ausgaben der Anstalt für die Besorgung der Armen.

**Antstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S.**  
Die Anstalt für die Besorgung der Armen in Halle a. S. hat am 27. December 1889 einen Contobericht veröffentlicht. Der Contobericht zeigt, daß die Anstalt im Laufe des Jahres 1889 einen Ueberschuß von 10,000 Mk. erzielt hat. Der Ueberschuß ist durch die Erträge der Anstalt und die Spenden der Gönner zu erklären. Der Contobericht enthält auch eine Zusammenfassung der Ausgaben der Anstalt für die Besorgung der Armen.

„Ist Alles sicher?“ fragte die Stimme.  
„Für jetzt, ja, aber halt dich oben, denn heute wird der Wald durchsucht; ich trübe deswegen hierher, um Dir's zu sagen, hast Du Hunger?“  
„Ja!“  
„So nimm, das schick Deine Frau!“  
„Was? Kalten Braten und felnes Brot?“  
„Die Schloßknecht hat's gemacht, es wird wohl vom Frühstück sein. Nun aber mach' Dich in Dein Nest, sie durchsuchen heute Alles!“  
„Bleibst Du hier?“  
„Nun eben erst gekommen, wie Du gehört haben wirst. Ein Paar Stunden bleib' ich, die Kühe müssen ihre Kühe haben.“  
Der Mann, an den diese Worte gerichtet waren, saß auf einem unteren Zweige einer Tanne, an welcher er so weit hernieder gestiegen war, als nötig schien, um das obere Gehäus mit dem Hirten führen zu können. Jetzt stieg er mit der Behendigkeit eines Eichhörnchens wieder zum Gipfel empor, wo er sich ein von unten durchaus unsichtbares Nest aus Fasel- und Weibengrün geflochten und eingerichtet hatte. Daselbst lag er in einem großen Korb und war geräumig genug, um ihm einen ziemlich bequemen und sichern, aber freilich vor Wind und Regen wenig geschützten Aufenthalt zu gestatten.  
Hier standen die Bäume so dicht und verstränkten ihr dunkelgrünes Zweige so enge in einander, daß Grauwulf sicher kein konnte, kein neugieriger Blick werde sein Nest entdecken, zumal er da, wo es nötig erschien, die Zweige künstlich noch enger verstränkt hatte. Zugleich belag er an den häufigen Nischen seines Baumes eine gute Leiter zur Erstiegung seiner lustigen Warte, von deren Höhe er nach mehreren Seiten, selbst nach dem Waldboden hinab, enge Durchsichten heraufsehen konnte.  
Früher hatte er diese Nest nur selten benutzt, seitdem aber Döbelach die Hölle, die er ihm allem als Zufluchtsort anwies, für seine Wunde in Gebrauch genommen, richtete er dasselbe zu längerem Aufenthalte ein, so daß es mit einem Laubhute, mehreren alten Dedeln und mit einem Schirme, der es notwendig gegen Regen schützte, versehen war. Niemand konnte diesen Zufluchtsort als er und sein zuverlässiger Freund, der Kuckhirt, den er neuerdings ins Vertrauen ziehen mußte, um einen zuverlässigen Boten zu haben.  
Grauwulf ließ sich die überbrachten Lebensmittel wohlschmecken und dachte über den sonderbaren Umstand nach, daß er Speisen vom Tiere deselben Barons esse, der ihn so wütend verfolgte; wenn er es wüßte!  
Unterdessen näherte sich die Linie der Sucher der Stelle, wo der Kuckhirt lagerte. Dieser streckte den gestrigsten

Döbel und nahm sein großes Horn zur Hand, auf dem er, wie es schien, zum Zeitvertreib, allerlei Stücken zu blasen begann. In Wahrheit waren diese eben so viele Signale, welche seinen Freund von dem Stande der Dinge benachrichtigten.  
Der Jäger in dem grünen Wald muß suchen seinen Aufenthalt.  
Er geht im Wald wohl hin und her,  
Seine Augen, seine Augen, die leuchten hin und her.  
„Na, Reule,“ sagte der Oberförster, der herantrat und wartete, bis der Hirt das Stüdchen fertig geblasen hatte. „Du bläst ja, als ob Du es behagt kriegt!“  
„Was soll man vor langer Weile anfangen, Herr Oberförster, wenn man so allein im Holze ist!“  
Der Oberförster sah ihn durchdringend an und fragte: „Bist Du immer so allein?“  
Der Hirt machte ein vollkommen undurchdringliches Gesicht; aus seinen graublauen Augen war nicht das Geringste herauszuleiten.  
„Manchmal kommt meine Frau, wenn's nicht zu weit ist, und bringt mir warmes Essen, manchmal wenn ich nahe am Dorte bin, kommen die Kinder und quälen mich, ich soll ihnen Pferde und Klappern schenken, manchmal an Holztagen kommt ein Holzhammer und schwärzt ein bisschen, weiter wüßt ich so keinen, mit dem man die zusammenbringt, allenfalls noch Heidebeerenjammer oder ein Holzhammer.“  
Der Oberförster war bei diesem unständlichen Bericht ungeduldig geworden und unwirksam.  
„So, weiter Niemand? Hast Du von Grauwulf und den Spühbüden nichts zu sehen bekommen, die sich hier im Holze herumtreiben?“  
„Ja, Herr Oberförster? Wo denken Sie hin. Wenn welche da sind, die lassen sich vor keinem Menschen sehen, am wenigstens vor einem, der ein Amt hat. Der Grauwulf vollends können ja die Jäger nicht zu sehen bekommen, die ihn jagen, wie soll ich ihn jagen, der ich ihn nicht juche? Ich kümmer mich um weiter nichts, als um meine Kühe, und das kann mir Reiner verdammt.“  
„Na, so ist gut!“ sagte der Oberförster, indem er nochmals die undurchdringliche Miene des Hirten musterte, „man kennt sie Leute auch.“  
Er schloß sich Winter an, der in einiger Entfernung wartete.  
(Fortsetzung folgt.)



## Ämtliche Bekanntmachungen.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Berichtigung der städtischen Miethsteuer Katalog-Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Januar 1890 (1. Quartal) eintretenden Wohnungs- und Miethveränderungen zugehen.

Außer dem in Markt zu verzeichnenden Miethzins ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether als Entschädigung für überlassene Grundstücke, bezw. Wohnungseinrichtung zu zahlen oder zu leisten hat.

Der Werth der nicht in barem Gelde bestehenden Leistungen wird hiesig durch Abschätzung festgesetzt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom dritten Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.

Halle, a. S., den 20. Dezember 1889. **Der Magistrat.**  
Stade.

Das der Stadt Halle gehörige Grundstück Südstraße Nr. 4 (Band 87 Blatt 3410 des Grundbuches von Halle) soll öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu ein Termin auf **den 19. Februar 1890 Vormittags 10 Uhr** im Rathhause Zimmer Nr. 11 angesetzt ist.

Die Versteigerungsbedingungen sind im Stadtsecretariat einzusehen.

Jeder Bieter hat eine Bietungscantion von 1000 M. zu bestellen.  
Halle a. S., den 18. Dezember 1889. **Der Magistrat.**  
Stade.

Für die Stadt Halle gehörige Poststellen von günstigen Größenverhältnissen und besser Geschäftslage am neuen Marktplatz auf der sogenannten Halle, auf welchem dreimal wöchentlich die regelmäßigen Wochenmärkte abgehalten werden, sollen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Termin

am **17. Februar 1890 Vormittags 10 Uhr** im Waagegebäude zu Halle a. S., Zimmer Nr. 6 ansetzt.

Die Bietungsbedingungen und der dazu gehörige Parzellierungsplan sind im Stadtsecretariat einzusehen, werden aber auf Wunsch auch durch die Post zugeandt.

Jeder Bieter hat im Termin eine Bietungscantion von 1000 M. zu hinterlegen.  
Halle a. S., den 17. Dezember 1889. **Der Magistrat.**  
Stade.

Von einem ungenannt sein wollenden Wohlthäter sind der III. Armen-Bezirks Commission zu Händen des Armenvorstehers Herrn **Korwinn Otto Hennig** 100 Mark zur Unterstützung Bedürftiger des Bezirks übergeben worden, was wir hiermit unter Dankagung gegen den Geber veröffentlichen.  
Halle a. S., den 21. Dezember 1889. **Die Armen-Direction.**  
Jernial.

## Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Nachschau der Feuerstellen im hiesigen Amtsbezirk sind wiederum zahlreiche Mängel gefunden, denen unerbittlich, spätestens bis zu der am 10. Januar beginnenden zweiten Nachschau, abzuhelfen ist, andernfalls sich die Säurigen Zwangsstrafen anschießen.  
Giebichenstein, den 19. Dezember 1889. **Der Amts-Vorsteher.**  
Striede.

## Stadbrieft.

Gegen den unten beschriebenen Bergmann **Anton Gwasdowski**, zuletzt in Kloster Mansfeld, geboren am 2. Januar 1872 in Dela Provinz Posen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schämer Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern und zu den Akten — S. 4414/89 — Nachricht zu geben.  
Halle a. S., den 21. Dezember 1889.

## Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 17½ Jahre; Größe: 1,50 m.; Natur: kräftig; Haare: blond.

Gegen den unten beschriebenen Stuhler **August Burod** aus Berlin, geboren am 22. November 1863 in Berlin, Kreis Tuche, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gefängnis abzuliefern und Nachricht zu den Akten — S. 3288/89 — zu geben.  
Halle a. S., den 23. Dezember 1889.

## Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 26 Jahre; Natur: mittel; Haare: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich.

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit ist die erste und reichhaltigste Modenzeitung

## Der Bazar.

Der Bazar bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe **doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.**

## Der Bazar

erscheint in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.**

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark

(in Oesterreich-Ungarn nach Cours).  
Probe Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich bei Administration des „Bazar“ Berlin SW.

## Münchener Pilschorr

bestes Münchener Exportbier aus der Brauerei zum Pilschorr in München empfiehlt in hochfeiner Qualität in Gebinden und Flaschen.

**E. Lehmer, Bülbergasse 2,**  
an der großen Ulrichstraße.

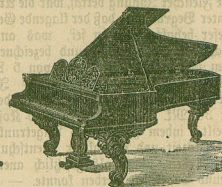
Nr. 238. Fernsprech-Anschluss Nr. 238.

NB. Preisliste meiner drei Biere ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugelandt.

## Julius Blüthner's

Pianoforte-Magazin,  
Reparatur-Anstalt.

Halle (Saale), Poststr. 15, 1.  
Lager von Harmoniums.



## 76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

**Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.**  
Gegen allgemeine Entzündung, unregelmäßige Funktionen der Unterleibsgorgane, Verschleimtes Stuhl, ungenügend für Melancholische, Nerven- u. Verdauungsstörungen.  
Preis ab Berlin verpackt 13 Pf. M. 8,30, 28 Pf. M. 17,50, 63 Pf. M. 33,30.

**Johann Hoff'sches Brust-Malzextrakt-Bonbons.**  
Gegen Husten, Sehschwäche, unregelmäßige Funktionen der Unterleibsgorgane, Verschleimtes Stuhl, ungenügend für Melancholische, Nerven- u. Verdauungsstörungen.  
Preis ab Berlin verpackt 13 Pf. M. 8,30, 28 Pf. M. 17,50, 63 Pf. M. 33,30.

## Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

**Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract.**  
Gegen veralteten Husten, Nerven- u. Verdauungsstörungen, Nerven- u. Verdauungsstörungen.  
Preis ab Berlin verpackt 13 Pf. M. 8,30, 28 Pf. M. 17,50, 63 Pf. M. 33,30.

**Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.**  
Während u. während für schwache Personen. Dasselbe ist sehr wohl schmeckend u. besonders zu empfindlichen Kindern.  
Preis ab Berlin verpackt 13 Pf. M. 8,30, 28 Pf. M. 17,50, 63 Pf. M. 33,30.

## Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.**  
Ausgezeichnet bei Husten, Nerven- u. Verdauungsstörungen, Nerven- u. Verdauungsstörungen.  
Preis ab Berlin verpackt 13 Pf. M. 8,30, 28 Pf. M. 17,50, 63 Pf. M. 33,30.

**Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver.**  
Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann.  
Preis ab Berlin verpackt 13 Pf. M. 8,30, 28 Pf. M. 17,50, 63 Pf. M. 33,30.

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge d. Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher u. privater Seite besprochen sind, werden auf Wunsch gratis u. franco zugesandt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.  
42jähriges Geschäftsbestehen.  
Verkaufsstelle:  
**Helmhold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 109.**

## W. Assmann,

Gr. Ulrichstr. 27. emp. Gr. Ulrichstr. 31.

sein Special-Geschäft

feiner Würst- u. Fleischwaren,

Schüsseln werden auf's feinste garnirt, st. Astrachaner Caviar, à Pfd. 9 M., Ural-Caviar, à Pfd. 5 M., Hamburger Caviar, à Pfd. 4 M., st. ger. Rheinlachs, starke ger. Aale, st. Pommerische Gänsebrüste und Keulen, feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen, frische Danziger Neunagen.

Alle Speisen werden frisch zubereitet.

Wichtig für die Frankfurter u. Wiener Wurstschneiderei.

## Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

## Gustav Moritz,

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

## Motard'sche

Stearin-Tafel-, Kronen- u. Wagenkerzen in allen gängbaren Größen, Stearin- u. Paraffinbaumlichter, Brillant-Paraffinkerzen auch bunte und gedrehte, halten bestens empfohlen.

**Helmhold & Co.,**  
Leipzigerstraße 109.

Tägl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, fr. Säfte, Geschmacksstoffe, Erdbeerenwürstchen, Trüffel-leberwurst, getragte Junge, Braunschweiger Mettwurst, Russischer Salat, Rügenwälder Gänsebrüste ohne Knochen, Gänsefüßchen, ohne Knochen, Gänsefüßchen, Gänsefüßchen, Gänsefüßchen.

bis. Draten, ganz. Schüsseln in besten Arrangement empfiehlt

**W. Nietsch**,  
Kgl. Hoflieferant,  
Leipzigerstr. 75.

als: Räucheressenz, Räucherpulver, Räucheressig, Räucherkerzen, Räucherpapier, Double Ambree von Treu & Ngulisch in Berlin, Finaud's Eau de vie de lavande, Ozogen, Kiefernadeln, Blumenduft, Zerstäuber halten bestens empfohlen

**Helmhold & Co.,**  
Leipzigerstraße 109.

Ein wahrer Schatz

für alle durch Verletzungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark.

Seit es Jeder, der an den Folgen solcher Verletzungen leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung, zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Riemmarkt Nr. 24, sowie durch jede Buchhandlung.

**Helmhold & Co.,**  
Leipzigerstraße 109.

Röhm-, Stuben-, Hans- u. Kindermägen erhalten Stellen durch

**Pauline Fleckinger,**  
Rammelschtrabe 19.

Für den Inseratenpreis verantwortlich: **Curt Reichmann** in Halle.

Siegru 1 Beilage.